

C. Ikarusfiguren

(Nr. 21 – 28)

Die Gruppe von acht Ikarusstatuetten ist im Solvenser Denkmälerbestand besonders auffallend. Ihre Fundsituation bzw. deren Überlieferung sagt im Allgemeinen wenig über ihre Verwendung aus. Zu Nr. 26 erfahren wir allerdings, dass sie im Bereich eines Hügelgräberfeldes ausgegraben worden sei. Weiters wurde in letzter Zeit Nr. 21 zusammen mit anderen Grabsteinfragmenten als Spolie in einem Brunnen an der Gräberstraße von Flavia Solva gefunden und eine kleine Ikarusstatuette (Nr. 25) an einem Kindergrab. Die sepulkrale Bestimmung dieser Figuren steht wohl fest.

G. Fuchs meint wohl wegen des Fundplatzes von Nr. 26, „dass Ikarusstatuetten Bestandteile der Gräber in einem Hügelgräberfeld sein können, also etwa als Bekrönung der Tumuli dienten“.¹³ Da diese Art der Aufstellung derzeit aber nicht belegbar ist, wird man besser ganz allgemein der Meinung Schobers¹⁴ folgen, der diese Figuren „als Bekrönung eines Grabmals“ sieht, wobei er vor allem an eine Montage auf dem Mittelstück von Löwenaufsätzen (vgl. Nr. 48–59) denkt.

Die Dübellöcher an der Unterseite der Standplatten, soweit diese erhalten sind, sprechen auf jeden Fall für eine derartige Verwendung, wobei die leicht giebeldachförmig gebildete Plinthe von Nr. 27 neben den Löwenaufsätzen verstärkt auch an die Bekrönung von oben waagrecht abschließenden Stelen denken lässt.

In Noricum sind diese Ikarusstatuetten von Flavia Solva einzigartig (ausgenommen zwei Stück im Gebiet von Celeia). In den übrigen sieben Stadtterritorien wurde bisher kein einziges Exemplar gefunden. Vergleichsbeispiele gibt es dagegen häufiger im benachbarten Pannonien¹⁵ und es scheint, dass das starke, aber für Noricum singuläre Auftreten in Flavia Solva nicht nur mit der Nachbarschaft sondern auch mit besonders engen Beziehungen zu Pannonien (über Savaria) zusammenhängt.

Der Symbolgehalt der Ikarusfiguren als Bestandteil der Sepulkralplastik kann wahrscheinlich zweifach gedeutet werden und zwar einmal durch das Auffliegen in den Himmel und das Zurücklassen der Erde als Apotheose. Zum anderen ist es naheliegend, im Absturz des Ikarus ein Symbol für den Tod zu sehen.

21. Ikarusstatuette

Taf. 9

FO: Wagna/Flavia Solva, BH Leibnitz. 1982 als Spolie in einem wahrscheinlich spätantiken Brunnen an der Gräberstraße gefunden, zusammen mit etlichen anderen Bruchstücken von Grabdenkmälern (u. a. Nr. 14. 61.)

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 275. Derzeit ausgestellt in Wagna, Museum Flavia Solva.

G. Fuchs, FÖ 24/25, 1985/86, 314f.; Hudeczek 2004, 111f. Nr. 91 mit Abb.; lupa 7262.

Der Kopf fehlt, ebenso der Unterteil der Figur von den Fußknöcheln abwärts. Weiters sind weggebrochen der Oberteil (Bug) der Flügel, die linke Flügelspitze, die Vorderseite des rechten Oberschenkels und der rechte Bizeps. Der Rest ist bis auf einige Stoßspuren gut erhalten.

H 0.44 m; B 0.295 m; T 0.14 m.

Marmor.

Der nackte Körper ist kräftig gebaut, die Muskeln sind zwar leicht schematisiert, aber gut gezeichnet und plastisch durchgebildet. Die Arme sind abwärts gestreckt, nicht am Körper anliegend, die Hände fassen mit nach innen angewinkelten Daumen querliegende Griffe an den Flügelunterseiten. Standbein

¹³ Fuchs 1980, 114 Grab 120.

¹⁴ Schober 1923, 166.

¹⁵ Ebenda.

(links) und Spielbein sind deutlich unterschieden, die Figur gut ponderiert. Dementsprechend biegt die Hüfte nach links aus, der Oberkörper leicht nach rechts.

Brustmuskel, Rippenbogen, Bauchdecke und Schamhügel sind plastisch gestaltet, der Nabel fein gebohrt. Der über den Rücken fallende Mantel ist derart über die Schulter geworfen, dass die Rundfibel vorne auf die Brust zu liegen kommt. Beide Schultern sind vom Mantel bedeckt, der Halsansatz bleibt frei. In der Vorderansicht werden die Mantelfalten schon unter den Achseln sichtbar und fallen, den Unterkörper wie vom Wind gebauscht fast einrahmend, bis zum Boden.

Das Gefieder ist im oberen Bereich der Flügel schuppenartig gezeichnet und stark plastisch hervorgehoben, die langen Schwungfedern verlaufen fast gerade, beinahe senkrecht nach unten. Die Linien vor allem der Schwungfedern, aber auch die Umrisslinien um Arme und Körper sind deutlich mit laufendem Bohrer gearbeitet, wenn auch nicht tief eingeschnitten.

Die Figur ist stark hochplastisch gearbeitet, der Körper tritt etwa zu Dreiviertel aus der Hintergrundfläche, die von Mantel und Flügeln gebildet wird. Die Rückseite ist fast flach, wenig gerundet, der Flügelumriss fast linear eingezeichnet.

22. Ikarusstatuette

Taf. 9

FO: Kalsdorf, BH Graz-Umgebung. 1996 bei Anlegen eines Kabelgrabens am Rande des antiken Siedlungsbereiches ausgebaggert, wahrscheinlich aber nicht am ursprünglichen Aufstellungsort.

VO: Universität Graz, Institut für Klassische Archäologie.

Th. Lorenz, Icarus – Sein Bild als Zeichen des Lebens auf norischen und pannonischen Grabmonumenten, in: Ch. Brandstätter (Hrsg.), Ikarus. Gedenkschrift für Gerhild Jeschek, Veröffentlichungen des Instituts für Klassische Archäologie der Karl-Franzens-Universität Graz 4 (Graz 1999) 47–53.

Es fehlen der Kopf, der Unterteil ab den halben Unterschenkeln, der rechte Arm ab dem halben Oberarm und zusätzlich Großteile der Flügel (von vorne ist nur ein schmaler Rest des linken Flügels unter der Handhabe neben den Mantelfalten zu sehen). Als neue Beschädigung durch den Bagger ist die rechte Seite vom rechten Oberschenkel und vom Knie weggebrochen, der rechte Hüftbereich,

die Riemen über der Brust und der Mantel um die Schultern sind sehr stark abgestoßen. Die Oberfläche ist insgesamt stark abgewittert.

H 0.575 m; B 0.35 m; T 0.14 m.

Marmor, sehr grob.

Der Körper ist nackt, das rechte Bein war das Standbein, das linke ist als Spielbein etwas zur Seite gesetzt. Hüfte und Oberkörper sind in der Ponderation richtig verschoben. Die muskulösen Arme sind schräg abwärts gestreckt, die erhaltene linke Hand hält den Flügel an einer querliegenden Handhabe.

Der Mantel, ähnlich wie bei Nr. 21 über die Schultern gelegt und vorne in Brustmitte geschlossen, fällt zu beiden Seiten des Körpers bereits ab der Achsel in breiten geraden Falten, die auch zwischen den Beinen sichtbar sind, schräg nach außen. Die Rückseite der Figur ist flach, zeigt aber linear die Zeichnung des Gefieders und der Mantelfalten.

23. Ikarusstatuette

Taf. 10

FO: „Leibnitz“ (Flavia Solva), BH Leibnitz.

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 133.

Fuchs 1980, 115 Grab 121 Abb. B. 12.25; Modrijan – Weber 1981, 62 Nr. 133; Hudeczek 2004, 111 Nr. 90 mit Abb.; lupa 1188.

Stark verwittert, abgeschwemmt und bestoßen. Unterteil der Figur im Schienbeinbereich weggebrochen. Schlechte Erhaltung.

H 0.47 m; B 0.25 m; T 0.17 m.

Grober Kalksandstein.

Der Körper ist nackt, der Mantel über den Schultern und um den Hals ist kaum erkennbar. Die Arme sind knapp am Körper anliegend und nach unten gestreckt, die Flügel daher auch kaum ausgebreitet und leicht aus der Fläche nach hinten gefaltet. Sie werden mit den geballten Händen an Schlaufen gehalten.

Von Kopf und Gesicht sind nur wenig Einzelheiten erkennbar, die Haare fallen lang auf die Schultern. Das linke Standbein ist zurückgenommen, das rechte Bein etwas abgewinkelt vorgesetzt. Der Stein dahinter blieb im Block stehen.

Die Flügel und die Stoffteile (auch die zwischen den Beinen sichtbaren) waren rot bemalt.

Zur Datierung s. Nr. 25.

24. Ikarusstatuette**Taf. 10**

FO: „Leibnitz“ (Flavia Solva), BH Leibnitz.

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 129.

Fuchs 1980, 114 Grab 120 Abb. B 11.24; Modrijan – Weber 1981, 62 Nr. 129; lupa 1189.

Sehr schlecht erhalten, überall abgewittert, Kopf oben durch Beschädigung abgeflacht (das hier befindliche runde Dübelloch mit ca. 10 mm Dm ist neu). Flügelspitzen und Unterarme sind weggebrochen, ebenso die Vorderseite des linken Unterschenkels und der Figurunterteil mit den Füßen etwa ab den Knöcheln.

H 0.42 m; B 0.245 m; T 0.17 m.

Grober Kalksandstein.

Der Körper ist nackt, der um die Schultern kaum erkennbare Mantel hängt zu beiden Seiten gerade nach unten. Die Flügel und Arme sind hier deutlich wie im Flug etwas nach hinten gebogen, die Arme nicht am Körper anliegend schräg nach unten gestreckt. Ein Unterschied zwischen Stand- und Spielbein ist nicht erkennbar, beide Beine scheinen eher unbelastet, wie hängend. Modrijan bemerkt dazu, die Figur zeige „anscheinend nicht den Ansatz zum Fluge, sondern eine fortgeschrittene Phase der Aktion“, ist also wohl schon während des Fluges gedacht. Gleiche Werkstatt wie Ikarus Nr. 23.

Zur Datierung s. Nr. 25.

25. Ikarusstatuette**Taf. 10**

FO: Wagna/Flavia Solva, BH Leibnitz. 1997 an der Gräberstraße ausgegraben. Lag umgekippt am Kopfende eines Kleinkindgrabes (Grab 97 G 2) – in diesem als Grabbeigabe eine kleine Glasflasche, die eine Datierung des Grabes und damit der Ikarusfigur ermöglicht.

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 25.

Y. Pammer-Hudeczek – E. Hudeczek, Neue Befunde aus der Gräberstraße von Flavia Solva, FÖ 41, 2002, 461f. Abb. 14; lupa 8393.

Kopf am Halsansatz weggebrochen, auch die linke Hand fehlt. Die Oberfläche ist schon auf Grund des Materials rau, ansonsten aber ganz gut erhalten und weist etliche neue Abschürfungen auf. Ein Teil der Plinthe unter dem linken Fuß schon alt abgeschlagen.

H 0.384 m; B 0.184 m; T 0.155 m.

Kalksandstein.

Die Figur weist kein Dübelloch auf, das eine besondere Befestigung anzeigt; wahrscheinlich stand sie frei am Rand des Grabes.

Der Körper ist nackt bis auf den Mantel im Rücken, der in groben geschwungenen Falten bis auf den Boden fällt. Das obere Ende ist über die linke Schulter nach vorne gezogen und über der rechten Schulter mit kaum erkennbarer Scheibenfibel gehalten. Die in der Bildebene schräg abwärts gestreckten Arme halten in üblicher Art die Flügel an ebenfalls kaum bemerkbaren Handhaben.

Ikarus steht noch auf dem Boden, das linke Bein ist deutlich entlastet.

Am Mantel kaum erkennbare, fast nur mehr zu erahnende rötliche Farbspuren. Die bildhauerische Qualität der Arbeit ist wie bei Nr. 23 und Nr. 24 unterdurchschnittlich. Nach der ganzen Machart und auch wegen des gleichen Materials wirken die Statuetten wie von gleicher Werkstatt gefertigt, die damit auch datierbar wird.

Datierung nach den Grabbeigaben 2. Hälfte bis spätes 4. Jh.

26. Ikarusstatuette**Taf. 10**

FO: Wagna/Flavia Solva, BH Leibnitz. Im Stallgebäude des Hauses Nr. 24 eingemauert.

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 135.

Knabl 1848, 93 Nr. 141; F. Pichler, SBWien 91, 1878, 640; Fuchs 1980, 115 Grab 122 Abb. B 12.2.6; Modrijan – Weber 1981, 64f. Nr. 135; Hudeczek 2004, 110 Nr. 89 mit Abb.; Djurić – Hebert u. a. 2004, 385 Nr. LMJ135; lupa 1191.

Kopf und Arme sind direkt am Körper abgebrochen, weiters die Flügel und der Mantel, die Füße im Knöchelbereich und ein Teil der Plinthe (hier ist der Rest eines ca. 45 mm tiefen Dübelloches erhalten). Genitalien abgestoßen.

H 0.80 m; B 0.26 m; T 0.215 m.

Marmor (Bachern?).

Erhalten geblieben ist der Körper in relativ gut getroffener frei bewegter Haltung. Das linke Bein ist Standbein, das rechte Spielbein etwas zurückge-

setzt. Die Beine sind vom Gesäß bis unter die Knie vom Hintergrund abgehoben und vollplastisch gestaltet. Gute plastische Durchbildung des nackten muskulösen Körpers.

Der Mantel ist um den Hals und über die Schultern drapiert und mit einer runden Scheibenfibel an der rechten Schulter zusammengehalten. Im Rücken hängt er weit nach unten, von der Achsel bis zur Hüfte war er so gestaltet, dass er hier ganz hinter dem Rücken verschwand und erst von hier abwärts weiter auseinander fiel. Die Flügel waren von der Brust abwärts vom Körper abgehoben, ihre genaue Haltung so wie die der Arme (waagrecht oder schräg nach unten) ist nicht mehr feststellbar. Die gekreuzten Riemen über dem Oberkörper stellen die Befestigungsvorrichtung für die Flügel dar.

Sehr gute Arbeit.

27. Ikarusstatuette

Taf. 10

FO: Flavia Solva, zwischen Wagna und Leibnitz, BH Leibnitz.

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 137.

JJb 35, 1846, 22; Knabl 1848, 94 Taf. 28/144; F. Pichler, SBWien 91, 1878, 640; Fuchs 1980, 125f. Grab 151 Abb. B 16.35; Modrijan – Weber 1981, 63f. Nr. 137; Hudeczek 2004, 109 Nr. 88 mit Abb.; Djurić – Hebert u. a. 2004, 385 Nr. LMJ137; lupa 1190.

Oberfläche rau angewittert. Das Gesicht ist abgeschlagen, desgleichen die Vorderseite des rechten Oberschenkels. Die Genitalien sind bis auf einen Ansatz weggebrochen, ebenso die Flügelspitzen, dort wo sie frei stehend gearbeitet waren.

H 0.48 m; B 0.34 m; T 0.15 m.

Marmor (Gummern).

Knabl schreibt über die Auffindung: „Eben aus diesen Grabhügeln ward erst unlängst ein Genius aus weißem Marmor ausgegraben... Er ist eine Jünglingsgestalt und geflügelt...“ Die Ausgrabung kann 1842 oder 1846 erfolgt sein. Fuchs meint, dass der genaue Fundort das Gräberfeld Leibnitz/Altenmarkt sein könne.

Die nackte Gestalt ist nicht gut proportioniert, Hüften und Schenkel sind zu breit. Die Arme liegen nicht am Körper an und weisen leicht schräg abwärts, wo die Hände die Flügel an quer liegenden Bügeln oder Gurten halten. Das rechte Bein war als Spielbein etwas vorgesetzt. Die Frisur bestand aus langen in

den Nacken fallenden Locken. Die Drapierung des Mantels um Hals und Schultern mit Fibelverschluss auf der rechten Schulter ist gut erkennbar.

Die Zeichnung der Federn wirkt graviert und ist sehr schematisch. Die ganze Plastik ist ohne Spannung, der Körper wirkt insgesamt schlaff.

28. Ikarusstatuette

Taf. 10

FO: Grafendorf, „nächst der dortigen Kirche auf dem alten Friedhofsgrunde“.

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 114.

JJb 58, 1869, 23; W. Modrijan in: Festschrift anlässlich der Markterhebung von Grafendorf bei Hartberg (Grafendorf 1964) 24; W. Modrijan – U. Ocherbauer, Waltersdorf in der Oststeiermark, SchStKISchr 6 (Graz 1967) 21 Abb. 6; W. Modrijan, Der römische Landsitz von Löffelbach, SchStKISchr 3 (Graz 1971) 3 Abb. 19; Hudeczek 2004, 112f. Nr. 92 mit Abb.; Djurić – Hebert u. a. 2004, 384 Nr. LMJ114; Modrijan – Weber 1981, 65 Nr. 114; lupa 1192.

Der Kopf fehlt, auch die rechte Flügelspitze, der linke Flügelbug und die Spitze sind abgebrochen. Die Vorderseite des rechten Beines ab der Leisten- gegend, beide Füße und die Vorderseite der Plinthe sind weggebrochen. Über den Unterkörper laufen schräge Schremmspuren (?).

H 0.64 m; B 0.58 m; T 0.18 m.

Marmor, weiß, durch Lagerung im Boden rostbraun patiniert (Salla).

Der Körper ist nackt, ein Großteil des Oberkörpers aber durch den hier weit herabhängend drapierten, über die Schultern geworfenen Mantel bedeckt, der über der rechten Schulter durch eine runde Scheibenfibel zusammengehalten wird. Von der Hüfte abwärts ist der sonst im Rücken verdeckte leicht nach unten auseinanderfallende Mantel zu sehen, der hier gleichzeitig als Stütze für die Figur dient.

Der Körper ist etwas unproportioniert, der Unterkörper zu schmal und zu kurz, die Muskulatur der schräg auswärts gehaltenen Arme übertrieben betont.

Die Flügel sind an beiden Armen mit je einer Schlaufe an den Armbeugen und einem Griffband, das die Hände fassen, befestigt.

Unterdurchschnittliche Arbeit.